

Erste Ergebnisse des Zukunftstages

1. Nutzung regionaler Berufe-Messen zur Werbung für kirchliche Berufe

Neben der Messe Karrierestart, auf der die EVLKS bereits seit vielen Jahren präsent ist, sollten künftig auch die regionalen Berufs- und Ausbildungsmessen gezielt zur Werbung für Berufe in Kirche und Diakonie genutzt werden. Zu den regelmäßig angebotenen Messen in Sachsen wird zunächst ein Überblick erstellt. Die Kirchenbezirke und Kirchengemeinden werden dabei um Unterstützung gebeten. Hierzu sollten auch die Kontakte zu den Diakonischen Werken und Einrichtungen genutzt werden, die zum Teil bereits auf den Messen präsent sind. Die Bildung regionaler Messe-Teams ist Aufgabe der Kirchenbezirke. Hierzu sollten geeignete Personen aller Berufsgruppen angesprochen, ermutigt und unterstützt werden. Die Landeskirche wird die regionalen Messe-Teams durch Material und perspektivisch auch einen ausleihbaren Messestand bzw. entsprechende Stand-Ausstattung unterstützen.

2. Präsenz auf Berufsorientierungstagen und Veranstaltungen an Schulen

Viele Oberschulen und Gymnasien bieten für ihre Schülerinnen und Schüler besondere Veranstaltungen zur Berufsorientierung an, zum Teil als kleines Messe-Format, zum Teil mit der Vorstellung einzelner Berufe in Workshops usw.

Mit Hilfe der Schulstiftung, der Schulbeauftragten und der ReligionslehrerInnen sollte durch die Landeskirche eine Übersicht solcher Formate erstellt und den Kirchenbezirken zur Verfügung gestellt werden. Auch hier sollten regionale Teams gebildet werden, die den Kontakt zu den Schulen suchen und die Präsentation kirchlicher Berufe in diesen Formaten übernehmen. Die Landeskirche sollte diese Präsentationen durch Material unterstützen.

3. Evangelische Schulen

Die Evangelischen Schulen sollten bei der Werbung für kirchliche Berufe künftig stärker einbezogen werden. Über die Schulbeauftragten sowie die Kontakte vor Ort sollte geprüft werden, welche Möglichkeiten es hier gibt (Berufsorientierungstage, Besuche in den Kirchen der Region, Praktika, Kooperationen mit Kirchengemeinden etc.). Die Schulstiftung könnte koordinierend und unterstützend tätig werden, soweit es die Mittel und Kapazitäten ermöglichen.

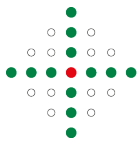
4. Religionsunterricht

Im Religionsunterricht haben die Lehrenden die Möglichkeit, entsprechend der Regularien und des Lehrplans für den Religionsunterricht einzelne Stunden zur Vorstellung der Landeskirche bzw. des kirchlichen Lebens zu nutzen. Hierfür sollte allen ReligionslehrerInnen auch Material für die Information zu kirchlichen Berufen zur Verfügung gestellt werden. Möglich ist es darüber hinaus, ihnen regionale AnsprechpartnerInnen der einzelnen Berufsgruppen (regionales Team) zu benennen, die in den Unterricht eingeladen werden können.

5. Berufsorientierung durch „Schnupper-Formate“

Formate wie „Genial Sozial“, „Girls Day“ oder „Boys Day“ sowie die „Schau rein“-Woche sind gute Möglichkeiten, jungen Menschen einen Einblick in einen bzw. mehrere kirchliche Berufe zu geben. Diese sollten künftig stärker genutzt werden. Dies bedeutet, dass Kirchengemeinden und kirchliche Einrichtungen prüfen sollten, welche Arbeitsfelder für diese Formate geeignet wären, ob eine Betreuung durch eine/n Hauptamtliche/n ermöglicht werden kann und welche Aufgaben hier für junge Menschen besonders attraktiv sein könnten. Sofern sich eine Beteiligung an einem der Formate als sinnvoll herausstellt, muss dies auf den entsprechenden Wegen beworben bzw. als Angebot auf die Plattformen veröffentlicht werden. Die Landeskirche wird die Anforderungen für die Beteiligung an diesen Formaten





zusammenstellen und den Kirchgemeinden zuleiten. Sie wird zudem Erfahrungen von bereits aktiven Kirchgemeinden sammeln und Pilot-Projekte begleiten. Perspektivisch sollte hier eine Vernetzung der AkteurInnen und ein Erfahrungsaustausch etabliert werden. Weiterhin wird die Landeskirche den Kirchgemeinden ein Werbe-Kit für die teilnehmenden Jugendlichen zur Verfügung stellen, was als Dankeschön verwendet werden kann.

6. Praktika ermöglichen

Viele Schulen haben im Schuljahr feste Zeiten für Schülerpraktika festgelegt und stellen Angebote von Praktikumsstellen in der Region zur Verfügung. Hier sollten Kirchgemeinden und kirchliche Einrichtungen prüfen, ob sie Praktikumsplätze für Jugendliche ermöglichen und anbieten können. Ein spannendes und interessantes Praktikum hat oftmals nicht unerheblichen Einfluss auf die Berufswahl und kann möglicherweise auch den weiteren Kontakt und ehrenamtliches Engagement in der Kirche bewirken. Die Landeskirche wird daher einen Leitfaden für Praktikumsplätze erstellen und bestimmte Anforderungen definieren, die Betreuung und Qualität sicherstellen. Die Kirchenbezirke und Kirchgemeinden werden gebeten, Möglichkeiten und Angebote zu prüfen und Mitarbeitende in diese Richtung zu ermutigen.

7. FSJ-Stellen in Kirchgemeinden und kirchlichen Einrichtungen

Für viele Jugendliche ist ein FSJ nach der Schule die Möglichkeit, erste berufliche Erfahrungen zu sammeln, sich persönlich zu entwickeln und die Berufswahl noch einmal zu prüfen. Nicht selten führen gute Erfahrungen in einem solchen Jahr dazu, dass sich Berufsentscheidungen noch einmal ändern. Daher sollten auch hier künftig verstärkt FSJ-Stellen im kirchlichen Bereich angeboten werden. Erfahrungen aus den bisher vorhandenen FSJ-Stellen in Kirche und Diakonie sollten dazu ausgewertet und zusammengestellt werden. Die Landeskirche wird die Anforderungen insbesondere an Kirchgemeinden in einem Leitfaden zusammenstellen und die Einrichtung von FSJ-Stellen unterstützen.

8. Rüstzeiten und Berufsorientierungsangebote für Jugendliche

In anderen Landeskirchen gibt es Rüstzeiten zur Berufsorientierung, Theologische Fakultäten und kirchliche Hochschulen bieten „Schnupper-Wochenenden“ oder ein Schnupper-Studium in den Ferien mit besonderem Begleitprogramm an. Hier sollte in der Jugendarbeit und in den Ausbildungseinrichtungen diskutiert und geprüft werden, ob es auch in Sachsen solche Angebote geben kann und was dafür notwendig ist.

9. Öffentlichkeitsarbeit

Im Bereich der Öffentlichkeitsarbeit der Landeskirche werden die Anregungen des Zukunftstages diskutiert und es wird überlegt, wo Möglichkeiten der Werbung für Kirche insgesamt und für kirchliche Berufe im Besonderen vorhanden sind. Dabei sollten auch Erfahrungen aus anderen Landeskirchen berücksichtigt werden. Die Planung einer Image-Kampagne ist langfristig in den Blick zu nehmen. Sie sollte die Vielfalt der Kirche (Orte, Gesichter), Kernaufgaben und Kernbotschaften transportieren.

10. Vernetzung zum Thema Nachwuchsgewinnung

Die Akteure auf den Ebenen Landeskirche, Kirchenbezirk und Kirchgemeinde sollen künftig stärker vernetzt und regelmäßig informiert werden. Auf der Ebene der Landeskirche sollte eine Steuerungsgruppe die Fragen weiterhin bündeln.

